



Erfahrungen einordnen: Mit Spielen zu den Themen Wut und Aggression, aber auch Vertrauen hatten die Kinder die Möglichkeit, Erlebtes zu verarbeiten. Foto: privat/nh

Die Evangelische Kinder- und Jugendarbeit Meinhard hat vom 19. bis 23. Juli unter der Leitung von Gemeindepädagogin Marina Porzelle eine Kinderferienwoche zum Thema „Stürme“ durchgeführt.

Eine Woche, in der Kinder die Möglichkeiten bekommen sollten, ein bisschen ihre Erfahrungen mit den Einschränkungen durch Corona aufarbeiten zu können.

Eigentlich sollte es 20 Plätze für die Kinder geben. Doch der Andrang war so groß, dass bereits nach zwei Tagen alle Plätze vergeben waren. In Absprache mit den Betreuern haben wir dann noch erhöht und waren letztlich mit Kindern und Betreuern insgesamt 43 Personen.

Es war seit Langem die erste Woche, in der kein Regen fiel. So konnten wir die ganze Zeit im Freien sein und hatten dadurch so gut wie keine Einschränkungen.

Genau das war ja auch das Ziel der Woche: den Kindern endlich mal wieder eine Zeit der Unbeschwertheit schenken, ohne Ängste und Unsicherheiten. Einfach frei sein und Spaß haben, mit vielen anderen zusammen und gemeinsam und ohne Abstand und Maske. Sich ins Gesicht schauen, nahe

sein, Kontakt haben, nicht zurecht gewiesen werden und Einschränkungen zu haben.

Aber auch Zeit, um über das Erlebte zu sprechen und vor allem nachzufühlen: „Wie ging und geht es mir eigentlich mit dieser ganzen Coronasache? Habe ich Angst vor dieser Krankheit? Dass ich oder meine Familie sie bekommt und vielleicht sogar jemand daran stirbt? Bin ich traurig über all das, was ich nicht machen und nicht erleben konnte? Bin ich wütend auf die Krankheit und auf die Umstände? Wie groß ist meine Wut?“

Solche Gefühle, über die die Kinder kaum sprechen konnten, können wie ein Sturm erlebt werden. Nach außen hin bin ich ruhig, denn ich muss ja funktionieren, mich an die neuen Umstände anpassen. Wie es mir damit geht, fragt keiner, denn alle um mich herum haben das gleiche Problem. Aber in mir drin, da tobt ein Sturm, manchmal ganz schwach, aber manchmal ganz wild und stark.

Doch wohin mit den Gefühlen? Während der Woche gab es mehrere Einheiten, die den Kindern halfen, sich erst mal ihrer Gefühle bewusst zu werden. Dazu dienten Fantasiereisen, freies Malen, Wutspiele zum Aggressionsabbau, aber auch Vertrauensspiele, um zu erleben, dass man von der Gemeinschaft getragen ist und nicht allein mit allem fertig werden muss. Und schließlich gab es die Möglichkeit, mit einer Vielzahl an Materialien eine Skulptur nach eigenem Gusto zu bauen.

Natürlich wollten wir den Kindern auch Mut, Vertrauen und neue Kraft mitgeben. Dazu diente die Geschichte von Jesus und der Sturmstillung. Sehr lebendig wurde diese Geschichte erzählt und als Fazit wurde deutlich: „Egal wie schlimm es ist, und wenn um uns herum die Welt untergeht und ein schrecklicher Sturm tobt, können wir doch ruhig und gelassen bleiben, denn Gott lässt uns nicht allein. Er steht immer an unserer Seite, auch wenn wir es nicht merken. Er ist wie die Luft, die wir atmen. Wir können sie nicht sehen, aber spüren, wenn sie sich bewegt. Und Gott ist stärker als alle Naturgewalt und er bewertet uns nicht. Er gibt uns allen die Note eins. Denn genauso hat er uns gewollt, wie wir sind. Er sieht und beurteilt nicht unseren Mangel, sondern er sieht unser Potenzial.“

Am Freitag gab es noch ein besonderes Feuerritual, durch welches sich die schlechten Gefühle in „Rauch auflösen“ sollten. Am Ende haben wir noch die Asche beerdigt und ein schönes Grab gestaltet.

An den Nachmittagen gab es tolle Ausflüge. Mit dem Fahrrad sind wir nach Eschwege in den Leuchtbergwald gefahren. Dort hatten wir vom Kletterwald aus erlebnispädagogische Spiele und Waldpädagogik gebucht. Es war eine große Herausforderung, mit 43 Personen Rad zu fahren. Aber in kleinen Teams ging es. Zwei Betreuer fuhren vorweg und sperrten die Brückenstraße, die wir überqueren mussten. Alle waren mit Helm und Warn-

westen ausgestattet. Alle Betreuer hatten Verbandsmaterial dabei und ein Auto fuhr als Pannenhilfe hinterher.

Am Mittwoch ging es mit dem Fahrrad an den Meinhardsee, wo wir Flöße gebaut haben. Anfangs war da viel Ratlosigkeit, wie aus Brettern, Kanistern und Spanngurten ein Floß werden soll. Doch nach einer Stunde hatten alle Teams ihre Flöße fertig und stachen trockenen Fußes in See.

Am Donnerstag hatten wir das ganze Eschweger Schwimmbad für uns allein gebucht und alle haben das kühle Nass genossen und hatten vor allem beim Rutschen ihren Spaß.

Auch das Essen kam nicht zu kurz, denn jeden Tag gab es eine Mittagsverpflegung. Als wunderbarer Nebeneffekt der Woche sind die Betreuer zu einem tollen Team zusammengewachsen.

Ein riesen dank geht an alle Betreuer und Helfer, die diese Woche möglich gemacht haben. Ein großes Dankeschön gilt außerdem dem Heimatverein Grebendorf für die Festzeltgarnituren, Helmut Wagner, Sonja Kabaczinski und Pfarrer Rainer Koch für den Transport der Flossbausachen, Werra-Meißner-Camping für die Nutzung des Meinhardsees, Naturcamp Schwebda für das Ausleihen von Schwimmweste und der Jugendförderung des Werra-Meißner-Kreises, dem evangelischen Kirchenkreis und dem Jugendförderplan der Kirche von Kurhessen-Waldeck, die durch ihre finanzielle Unterstützung dieses umfangreiche Programm überhaupt möglich gemacht haben. red/salz